

Zeitung

Mittwoch und Sonnabend.

Abonnementpreis
vierteljährlich 1,05 M. pränumerando, durch die Post oder andere Boten 1,20 M., durch die Briefträger frei ins Haus 1,45 M.

für Stadt und Umgegend.

Gratisbeilagen:

Wöchentlich ein illustriertes Sonntagsblatt und vierteljährlich eine landwirtschaftliche Beilage.

Amstliches Organ der königlichen und städtischen Behörden in Liebra a. M.

Nr. 5.

Liebra, Mittwoch, den 18. Januar 1911.

24. Jahrgang.

Französische Friedenspolitik.

In der französischen Kammer fand am Anlaß der Besprechung der Politik des Außenministeriums eine heftige Friedensdebatte statt. In der Plenarsitzung lasen die Redner die von Schür, Titoni und Jemotzki, die alle drei, ehe sie nach Paris gingen, Minister des Außenministeriums (Deutschland, Italien und Rußland) waren. Sie formten also am besten nach, ob der französische Außenminister, als er seine gezeichnete Rede hielt, sich in der That der Wirklichkeit bewußt. Herr Titoni hat im allgemeinen nichts Neues gesagt, wie denn das, was die Diplomaten öffentlich sagen, sehr selten überraschend ist. Man muß sich mehr daran halten, wie sie es sagen. Und das darf denn ohne Einschränkung festgestellt werden, daß der Minister mit großem Wohlwollen von den

Deutsch-französischen Beziehungen

geprochen hat. Wir wollen nicht nicht benennen, um einwache Madegeboten an Deutschland zu betreiben. Das war der Grund seiner Ausführungen mit Bezug auf das so heiß umstrittene jüngste Abkommen zwischen Deutschland und dem Barenreich. Diese unangenehmen Gestaltungen haben denn auch in Europa den besten Eindruck gemacht, weil man eben weiß, daß der Friede untrüglichen Erfolg abhängt von dem Frieden zwischen Frankreich und Deutschland und der Verständigung zwischen England und Deutschland. Und der Eindruck der Worte Titonis wird noch verstärkt durch eine großangelegte Rede des Sozialistenführers Jaurès, der die Friedenspolitik der Regierung anerkannte, ohne zu verlangen, daß Frankreich zur Erreichung des Friedens sein nationales Ansehen opfere. Frankreich war in dem Abkommen mit England und Rußland keine untergeordnete Rolle spielen. Wenn wir auch vor diesen Jahren festsetzt werden, so hat man doch nicht das Recht, um eine

Politik der Weststaaten

auffälligen! In dem Frankreich dem erstlich-ruffischen Verträge aufzufassen, das die Durchführung des Friedens erleichtert, hat es einen neuen Fehler gegenüber der mohammedanischen Welt begangen. In seinem Augenblick, selbst nicht im Augenblick des Abschlusses des Bündnisses mit Frankreich, habe Rußland die Möglichkeit eines Bruchs mit Deutschland im Auge gefaßt. Trop aller Konventionen zwischen beiden Ländern habe es keinen Krieg zwischen Rußland und Deutschland gesehen. Das französische Reichsministerium hat eine Garantie des Friedens, aber es nicht bezweifeln, daß eine direkte Annäherung an Deutschland ins Werk gesetzt würde. Was die Abhängigkeit von den Weststaaten ist, kann das befruchtete durch die Politik des bismarckischen Friedens und sagte, ein Krieg, der zum Zweck habe, Welt zu erobern, werde scheitern. Der Sieger Preußen habe die Weltverhältnisse geändert, durch die es Polen zu haben festsetzt werden, die Weststaaten, so hätte Rußland nicht, weil ich seine unflüchtigen Worte gebrauchen; denn ich weiß, wie würden dort als Wiederholer verächtliche Wäcker und Unterwürigen haben. Man kann zwar zwei Maßregeln durch eine Minister trennen, aber ihre Wirkung werden sich nicht vereinigen. Die Gültigkeit und Bestehen der beiden ist damit, in dem neuen Rahmen, in dem sie gestellt sind, die Freiheit im Namen ihrer alten Überlieferungen zu fordern. Die Stadt der West erhebt und allmählich bis zu dem Standpunkt, wo

Verständigungen möglich

und Gefüge selbst gegenständlich und ohne Entschädigung sein werden. Aber der parlamentarische Fall da eine wunderbare Stelle beruht. Selbst der Widerspruch wurde im Hause laut, als er erklärte, sich-Verordnungen werden, letztere seine Forderungen vertreten können, wenn Frieden auf einmal mit Deutschland besteht, nachdem er in viele Jahre negativen und die Erinnerung verliert sich. Der Arm wird ihm befehligt haben, das „Geringere“ noch nicht verläßt sich. Gleichwohl oder darf gesagt werden, daß die Raumerklärung zum erstenmal seit Jahren frei von den Schwierigkeiten, die man auf Deutschland mühte - und vielleicht ist auch das schon ein Fortschritt. Westman.

Hus dem Reichstage.

Im Reichstag kam es am Freitag zu Beginn der Sitzung zu einer langen Verhandlungsdebatte.

Am Donnerstag war nach Abschluß der Sitzung, bedachte vom Präsidenten nach der Absicht, die „Verhandlungen“ zur Beratung gestellt und in einer Sitzung der Reichskammer referiert werden, da seine Verhandlung dort. Nun bringt bei auf diese Weise genannte Verhandlungsberichte, die durch die Reichskammer am 18. Januar 1911 zur Verhandlung gebracht werden. Die Sitzung verläuft die für die ganze heutige Woche wichtige Materie erneut zur Debatte zu stellen unter Hinweis auf die allgemeine Bewegung, die durch den Reichstag hervorgerufen wurde. Die Rede und Zentrum enthalten jedoch die Unzulänglichkeit des Antrages. Nun wurde die Beratung der Reichskammer am 18. Januar fortgesetzt, bei denen erlöschten die Verhandlungen durchzuführen. In der Kommission war der Antrag bis zum 18. Dezember abgelehnt worden. Am 18. Januar (Zentrum) beantragt, auf das 18. Dezember herabzusetzen. Für die verbleibenden Verhandlungen ab Staatssekretär 21800 die Erklärung ab, daß sie gegen das 18. Dezember nicht einzuwenden hätten, aber einen festen Bescheid verlangten, der bei den Ministern alle Zweifel ausschließt. Die Debatte ergab schließlich die Annahme des Schlußsatzes vom 18. Januar.

Am 14. d. Mts. wird die durch die Umwandlung der Reichskammer in eine Reichskammer der Reichskammer (Reichskammer) beantragte Resolution vom 18. Januar 1911 zur Verhandlung gebracht. Die Resolution ist in der Reichskammer am 14. d. Mts. zur Verhandlung gestellt.

Die Resolution ist in der Reichskammer am 14. d. Mts. zur Verhandlung gestellt. Die Resolution ist in der Reichskammer am 14. d. Mts. zur Verhandlung gestellt.

Die Resolution ist in der Reichskammer am 14. d. Mts. zur Verhandlung gestellt. Die Resolution ist in der Reichskammer am 14. d. Mts. zur Verhandlung gestellt.

Die Resolution ist in der Reichskammer am 14. d. Mts. zur Verhandlung gestellt. Die Resolution ist in der Reichskammer am 14. d. Mts. zur Verhandlung gestellt.

Die Resolution ist in der Reichskammer am 14. d. Mts. zur Verhandlung gestellt. Die Resolution ist in der Reichskammer am 14. d. Mts. zur Verhandlung gestellt.

Die Resolution ist in der Reichskammer am 14. d. Mts. zur Verhandlung gestellt. Die Resolution ist in der Reichskammer am 14. d. Mts. zur Verhandlung gestellt.

Die Resolution ist in der Reichskammer am 14. d. Mts. zur Verhandlung gestellt. Die Resolution ist in der Reichskammer am 14. d. Mts. zur Verhandlung gestellt.

Die Resolution ist in der Reichskammer am 14. d. Mts. zur Verhandlung gestellt. Die Resolution ist in der Reichskammer am 14. d. Mts. zur Verhandlung gestellt.

Die Resolution ist in der Reichskammer am 14. d. Mts. zur Verhandlung gestellt. Die Resolution ist in der Reichskammer am 14. d. Mts. zur Verhandlung gestellt.

Die Resolution ist in der Reichskammer am 14. d. Mts. zur Verhandlung gestellt. Die Resolution ist in der Reichskammer am 14. d. Mts. zur Verhandlung gestellt.

Die Resolution ist in der Reichskammer am 14. d. Mts. zur Verhandlung gestellt. Die Resolution ist in der Reichskammer am 14. d. Mts. zur Verhandlung gestellt.

Die Resolution ist in der Reichskammer am 14. d. Mts. zur Verhandlung gestellt. Die Resolution ist in der Reichskammer am 14. d. Mts. zur Verhandlung gestellt.

Die Resolution ist in der Reichskammer am 14. d. Mts. zur Verhandlung gestellt. Die Resolution ist in der Reichskammer am 14. d. Mts. zur Verhandlung gestellt.

Die Resolution ist in der Reichskammer am 14. d. Mts. zur Verhandlung gestellt. Die Resolution ist in der Reichskammer am 14. d. Mts. zur Verhandlung gestellt.

Die Resolution ist in der Reichskammer am 14. d. Mts. zur Verhandlung gestellt. Die Resolution ist in der Reichskammer am 14. d. Mts. zur Verhandlung gestellt.

Die Resolution ist in der Reichskammer am 14. d. Mts. zur Verhandlung gestellt. Die Resolution ist in der Reichskammer am 14. d. Mts. zur Verhandlung gestellt.

Die Resolution ist in der Reichskammer am 14. d. Mts. zur Verhandlung gestellt. Die Resolution ist in der Reichskammer am 14. d. Mts. zur Verhandlung gestellt.

Die Arbeiter werden wegen Erfüllung befreit, obwohl sie doch nur ihr Koalitionrecht ausüben. Nachdem nun auch Arbeiter durch diese Befreiung befreit wurden, wird die Befreiung der Arbeiter von der Anwendung des Strafrechtsparagrafen auf den Lohnanspruch vorzuziehen. Durch den Antrag wird aber die Befreiung nicht erreicht; er muß für klar sein, daß er nicht anders als gerade ausgelegt werden könne. Dieser solle man die Befreiung, so wie sie jetzt besteht, als das man nicht mehr befreit werden, weil die Befreiung eine scharfe Handlung. Dieser solle man die Befreiung, so wie sie jetzt besteht, als das man nicht mehr befreit werden, weil die Befreiung eine scharfe Handlung. Dieser solle man die Befreiung, so wie sie jetzt besteht, als das man nicht mehr befreit werden, weil die Befreiung eine scharfe Handlung.

Die Resolution ist in der Reichskammer am 14. d. Mts. zur Verhandlung gestellt. Die Resolution ist in der Reichskammer am 14. d. Mts. zur Verhandlung gestellt.

Die Resolution ist in der Reichskammer am 14. d. Mts. zur Verhandlung gestellt. Die Resolution ist in der Reichskammer am 14. d. Mts. zur Verhandlung gestellt.

Die Resolution ist in der Reichskammer am 14. d. Mts. zur Verhandlung gestellt. Die Resolution ist in der Reichskammer am 14. d. Mts. zur Verhandlung gestellt.

Die Resolution ist in der Reichskammer am 14. d. Mts. zur Verhandlung gestellt. Die Resolution ist in der Reichskammer am 14. d. Mts. zur Verhandlung gestellt.

Die Resolution ist in der Reichskammer am 14. d. Mts. zur Verhandlung gestellt. Die Resolution ist in der Reichskammer am 14. d. Mts. zur Verhandlung gestellt.

Die Resolution ist in der Reichskammer am 14. d. Mts. zur Verhandlung gestellt. Die Resolution ist in der Reichskammer am 14. d. Mts. zur Verhandlung gestellt.

Die Resolution ist in der Reichskammer am 14. d. Mts. zur Verhandlung gestellt. Die Resolution ist in der Reichskammer am 14. d. Mts. zur Verhandlung gestellt.

Die Resolution ist in der Reichskammer am 14. d. Mts. zur Verhandlung gestellt. Die Resolution ist in der Reichskammer am 14. d. Mts. zur Verhandlung gestellt.

Die Resolution ist in der Reichskammer am 14. d. Mts. zur Verhandlung gestellt. Die Resolution ist in der Reichskammer am 14. d. Mts. zur Verhandlung gestellt.

Die Resolution ist in der Reichskammer am 14. d. Mts. zur Verhandlung gestellt. Die Resolution ist in der Reichskammer am 14. d. Mts. zur Verhandlung gestellt.

Die Resolution ist in der Reichskammer am 14. d. Mts. zur Verhandlung gestellt. Die Resolution ist in der Reichskammer am 14. d. Mts. zur Verhandlung gestellt.

Die Resolution ist in der Reichskammer am 14. d. Mts. zur Verhandlung gestellt. Die Resolution ist in der Reichskammer am 14. d. Mts. zur Verhandlung gestellt.

Die Resolution ist in der Reichskammer am 14. d. Mts. zur Verhandlung gestellt. Die Resolution ist in der Reichskammer am 14. d. Mts. zur Verhandlung gestellt.

Die Resolution ist in der Reichskammer am 14. d. Mts. zur Verhandlung gestellt. Die Resolution ist in der Reichskammer am 14. d. Mts. zur Verhandlung gestellt.

Die Resolution ist in der Reichskammer am 14. d. Mts. zur Verhandlung gestellt. Die Resolution ist in der Reichskammer am 14. d. Mts. zur Verhandlung gestellt.

Die Resolution ist in der Reichskammer am 14. d. Mts. zur Verhandlung gestellt. Die Resolution ist in der Reichskammer am 14. d. Mts. zur Verhandlung gestellt.

Die Resolution ist in der Reichskammer am 14. d. Mts. zur Verhandlung gestellt. Die Resolution ist in der Reichskammer am 14. d. Mts. zur Verhandlung gestellt.

Infektionspreis
für die einjährige Korpusgröße oder deren Stamm 15 M., bei Fortwachsen 10 M. Reifem im 2. Jahr 8 M.

Zinssatz
werden bis Dienstag und Freitag 10 M. angenommen.

Die Melbung französischer Wäcker, Kaiser Wilhelm werde in diesem Jahre eine Reise nach Moskau unternommen, entspricht nicht dem Wahrsagen.

In der Reichskammerkommission zur Vorbereitung des Gesetzesentwurfes betr. die Errichtung eines Militär- und Kolonialgerichts Hofes gelangte die Frage über den Sitz des Gerichtshofes zur Entscheidung. Mit acht gegen vier Stimmen wurde bei einer Enthaltung Hamburg außer Berlin als Sitz des neuen Gerichtshofes bestimmt. Kolonialgerichts Hofes gelangte die Frage über den Sitz des Gerichtshofes zur Entscheidung. Mit acht gegen vier Stimmen wurde bei einer Enthaltung Hamburg außer Berlin als Sitz des neuen Gerichtshofes bestimmt. Kolonialgerichts Hofes gelangte die Frage über den Sitz des Gerichtshofes zur Entscheidung. Mit acht gegen vier Stimmen wurde bei einer Enthaltung Hamburg außer Berlin als Sitz des neuen Gerichtshofes bestimmt.

Der württembergische Landtag ist mit einer Thronrede eröffnet worden, in der der württembergische Landtag von allgemeiner Bedeutung anlässlich der Reichstagswahl, darunter befindet sich eine Thronrede, die in auch in der württembergischen Thronrede eine hervorragende Rolle spielt, und eine solche über die Württembergische Reichstagswahl, die in auch in der württembergischen Thronrede eine hervorragende Rolle spielt.

Der Grenzvertrags zwischen Frankreich und der westrussischen Republik Sibirien, der dem ersten unterzeichneten Verträge zwischen den beiden Ländern ist, ist in Paris unterzeichnet worden.

Der Reichstag hat am 16. Januar die Reichstagswahl in Deutschland bis zum weiteren günstig verlaufen und der Durchgang der Wahl in plumbierten Wagen gestattet ist.

Der Reichstag hat am 16. Januar die Reichstagswahl in Deutschland bis zum weiteren günstig verlaufen und der Durchgang der Wahl in plumbierten Wagen gestattet ist.

Der Reichstag hat am 16. Januar die Reichstagswahl in Deutschland bis zum weiteren günstig verlaufen und der Durchgang der Wahl in plumbierten Wagen gestattet ist.

Der Reichstag hat am 16. Januar die Reichstagswahl in Deutschland bis zum weiteren günstig verlaufen und der Durchgang der Wahl in plumbierten Wagen gestattet ist.

Der Reichstag hat am 16. Januar die Reichstagswahl in Deutschland bis zum weiteren günstig verlaufen und der Durchgang der Wahl in plumbierten Wagen gestattet ist.

Der Reichstag hat am 16. Januar die Reichstagswahl in Deutschland bis zum weiteren günstig verlaufen und der Durchgang der Wahl in plumbierten Wagen gestattet ist.

Der Reichstag hat am 16. Januar die Reichstagswahl in Deutschland bis zum weiteren günstig verlaufen und der Durchgang der Wahl in plumbierten Wagen gestattet ist.

Der Reichstag hat am 16. Januar die Reichstagswahl in Deutschland bis zum weiteren günstig verlaufen und der Durchgang der Wahl in plumbierten Wagen gestattet ist.

Der Reichstag hat am 16. Januar die Reichstagswahl in Deutschland bis zum weiteren günstig verlaufen und der Durchgang der Wahl in plumbierten Wagen gestattet ist.

Der Reichstag hat am 16. Januar die Reichstagswahl in Deutschland bis zum weiteren günstig verlaufen und der Durchgang der Wahl in plumbierten Wagen gestattet ist.

Der Reichstag hat am 16. Januar die Reichstagswahl in Deutschland bis zum weiteren günstig verlaufen und der Durchgang der Wahl in plumbierten Wagen gestattet ist.

Der Reichstag hat am 16. Januar die Reichstagswahl in Deutschland bis zum weiteren günstig verlaufen und der Durchgang der Wahl in plumbierten Wagen gestattet ist.

Der Reichstag hat am 16. Januar die Reichstagswahl in Deutschland bis zum weiteren günstig verlaufen und der Durchgang der Wahl in plumbierten Wagen gestattet ist.

Der Reichstag hat am 16. Januar die Reichstagswahl in Deutschland bis zum weiteren günstig verlaufen und der Durchgang der Wahl in plumbierten Wagen gestattet ist.

Der Reichstag hat am 16. Januar die Reichstagswahl in Deutschland bis zum weiteren günstig verlaufen und der Durchgang der Wahl in plumbierten Wagen gestattet ist.

Der Reichstag hat am 16. Januar die Reichstagswahl in Deutschland bis zum weiteren günstig verlaufen und der Durchgang der Wahl in plumbierten Wagen gestattet ist.

Wagens. In den letzten Fällen sind die Ermittlungen noch nicht abgeschlossen.

Beer und Flotte.

Von der Gesandtschaft der Reichsregierung an den Reichstag in Berlin, 1899. Die Reichsregierung hat die Angelegenheiten der Beeren- und Flottenangelegenheiten in der letzten Session des Reichstages in der Weise behandelt, wie es die Reichsregierung für angemessen hielt. Die Reichsregierung hat die Angelegenheiten der Beeren- und Flottenangelegenheiten in der Weise behandelt, wie es die Reichsregierung für angemessen hielt.

meistler v. Gultorf, die in Staluppen stand, während der Hinfahrt v. Krollig der gestandene. Es soll ferner durch die Militärbehörde bereits festgestellt sein, daß Fischer an dem Vorzuge während des ganzen Tages in Staluppen war. Somit kann er für die Verdächtige in Frage kommen.

Zwei Colerafälle an der preussisch-schlesische Grenze. In dem Gumbiner Grenzpostamt ist in der preussischen Grenze, nach dem Tode eines Mannes, bei dem es sich nach Angabe der Ärzte um ein Colera-Case handelte.

Reinhardt's Nachtrache von Baden. In Baden wurde Reinhardt's Nachtrache von Baden durch einen gewissen Herrn, einen jungen und wohlhabenden Mann, der sich bei der Marine war und wegen Unzufriedenheit nicht weiter angenommen wurde.

Ein seltsamer Unglücksfall ereignete sich in Gießen bei Winteren. Dort waren in einem Hause zwei Personen einer Familie um das Bettelbett einer eben verstorbenen Angehörigen veranlagt, als plötzlich der Fußboden mit allen Anwesenden in den Abgrund in den darunterliegenden tiefen Keller versank.

Bezug war auch nicht am Nordpol. Die mit der Prüfung der Dokumente des Kommandanten Bezug beauftragte Kommission in Washington hat, daß Bezug den Nordpol nicht erreicht hat. Er sei ungefähr 16 bis 20 Meilen vom Pol entfernt geblieben.

Von Nah und fern.

Der deutsche Kronprinz in Westfalen. Der Kronprinz besuchte am 13. d. Mts. von Bielefeld aus nochmals den Schaumburg und ritt von dort nach Bielefeld.

Schüler als Prüfer bei den Stadtverordnetenwahlen. Die erste Prüfung der Kandidaten für die Stadtverordnetenwahlen wurde am 13. d. Mts. in Göttingen abgehalten.

Die Verhaftung in der Reichsregierung. Die Verhaftung in der Reichsregierung wurde am 13. d. Mts. in Göttingen abgehalten. Die Verhaftung in der Reichsregierung wurde am 13. d. Mts. in Göttingen abgehalten.

Gerichtshalle.

§ 33 Berlin. Das Kammergericht hatte sich vor der interessanten Frage zu beschäftigen, ob die Beschlüsse der alten Gewerbeordnung von 1845 noch rechtsgültig sind.

Seine Prüfung abzugeben, da mit seinem Grundbesitz eine Hörschuldigkeit verbunden ist. Die Prüfung abzugeben, da mit seinem Grundbesitz eine Hörschuldigkeit verbunden ist.

§ 45, 177 der alten Gewerbeordnung. Die erwählten Paragraphen sind durch die neue Gewerbeordnung nicht beeinträchtigt worden, da diese auf die Befreiung von Steuern keine Anwendung finden.

§ 45, 177 der alten Gewerbeordnung. Die erwählten Paragraphen sind durch die neue Gewerbeordnung nicht beeinträchtigt worden, da diese auf die Befreiung von Steuern keine Anwendung finden.

schickte, wurde sie wegen Ungehörigkeit vor Gericht zu 60 M. Geldstrafe oder der Zucht in Haft verurteilt. Als bei der Vorführung hierüber bemerkt, sei nur mit Rücksicht darauf, daß die Frau in ihrem Haushalt notwendig gebraucht wird, von einer sofort zu vollziehenden Freiheitsstrafe Abstand genommen worden.

Marienburg. Wegen Nichterscheinens der Colera-Berichter wurde der Zucht in Haft zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. Der Angeklagte, der im September d. J. in Marienburg die Colera erkrankte, wegen unterdrückt war, hatte sich heimlich entfernt und eine demnachste Bewilligung aufgestellt.

Aus der Woche.

Endlich, nach dreiwöchiger Verhandlung, ist der Reichstag dem Reichspräsidenten übergeben worden. Das allgemeine Urteil geht wohl dahin, daß es kein besonders glücklicher Geist der Staatsanwaltschaft war, als sie durch Zusammenfassung der einzelnen 84 Angeklagten ein Verbrechen in der Verurteilung aus schließlich herangezogen und sich nicht als peinliche Empfinden aus. Man wollte aufpassen, daß das Schicksal abgesehen ist, wenn nicht in diesen Tagen vor dem Schwurgericht ein Prozess begonnen hätte.

Manne sich die Sorgen machen, wenn die Wirklichkeit die unerwarteten Gesetze freisetzt. Es wird noch lange dauern, ehe die junge Republik stark genug ist, um eben Steuern im Reine zu erheben, der in ihrem Innern sich erhebt. — Bemerkenswert ist die Bewegung, die zwischen einer verstärkten Staatsverwaltung durch die nordlichen Staaten geht. In Dänemark hat man beschlossen, eine Probemobilisierung großen Stils, wie sie seit dreißig Jahren nicht geübt ist, vorzunehmen, in Norwegen wird ein ein für alle Mal eine Probemobilisierung geübt und in Schweden wird man sich die Stimmen, die für die Schaffung einer größeren Flotte eintreten. Alle drei in diesen neutralen Staaten, ebenso wie in Holland, das seine Befestigungen ausbauen will, den Frieden zu gefährden? Fast allgemein ist der Ansicht, wenn man bedenkt, daß in allen diesen Staaten seit Jahren niemals der Versuch gemacht worden ist, auf der allgemeinen Meinung zu halten Abstriche zu machen. — Immer weniger wird die Lage in Wien. Die Reichsregierung hat sich die Befreiung der Reichsregierung durch den Reichstag angeordnet hat, aber über die Fortsetzung der Verhandlungen und über die Beschlüsse der Reichsregierung nicht mehr veröffentlicht werden darf. Die Reichsregierung hat sich die Befreiung der Reichsregierung durch den Reichstag angeordnet hat, aber über die Fortsetzung der Verhandlungen und über die Beschlüsse der Reichsregierung nicht mehr veröffentlicht werden darf.

Das Mädchenheim.

20) Novelle von Antonie Andrea. Sie legte ihre Hand in die seine und schaute mit leuchtendem Blick in sein beschmertes, wundliches Gesicht mit der stierigen Schamme. Schön sah er nicht aus als er sie über sich sah, so daß sie an seiner Schulter leiste, war es ihm, als stände sie mitten im Sturm auf einem Eisenkamm neigt.

Über ein Grab.

21) Novelle von Hermann Zastse. „Guten Morgen, Herr Staatsanwalt!“ „Guten, Herr Müller. Nun, bringen Sie etwas Neues?“ „Nun, hier.“ Der Diener breitete ein lang gefaltetes Schriftstück auf dem Schreibtisch.

Ichon war sie in den Besitz des jüdischen Herrn Barons von Rabenitz übergegangen. Der in seiner letzten, gottlichen Art immer schmerzliche Güte um sich verarmte, sah, bis dies vor sich Jahre, nach dem plötzlichen Ableben seiner innig geliebten Frau, ein lüdes Ende nahm. Schon damals mußte man in der besseren Gesellschaft von rühmlichen Finanzen und vermehrt es haben, den ältesten Baron zu dem alten gottlichen Leben angereichen.



Landwirtschaftliche Mitteilungen.

Nr. 2.

Jedermann ins Album.

Was ich dir wünsche, mein Freund? Ich wünsche allen das selbe:
 Finde jeglicher den, der ihm im Innersten gleicht!
 Bist du ein Guter, so kann dich der Himmel nicht besser lohnen.
 Bist du ein Schlimmer, so straft ärger die Hölle dich nicht.



Kastanien als Landschafts- und Wirtschaftsbäume.

Von Emil Gienapp-Hamburg.

Unter der großen Anzahl als interessante Laubbölder in den Gartenanlagen zur Verwendung kommenden Kastanienarten und -Formen, sind die gemeine Roßkastanie (*Aesculus Hippocastanum*, L.), die rotblühende Kastanie (*Aesculus rubicunda*), sowie die echte Edelkastanie (*Castanea vesca*, Gaertne) die schönsten Landschaftsbäume imposanter und malerischer-dekorativer Wirkung. Wenn nun auch über das wildwachsende Vorhandensein, sowie über das erstmalige Bekanntwerden der Roß- und rotblühenden Kastanien in den gärtnerischen Kulturen und Gehölzplantagen widerstreitende Anschauungen herrschen, so ist doch als ziemlich feststehend anzunehmen, daß diese schönen Laubbäume heute seit etwa 300 Jahren in Europa heimisch und u. a. auch aus den nordgriechischen Gebirgen, aus Thessalien usw., über Konstantinopel eingeführt worden sind, wohingegen die Edelkastanie auf Korrika in ganzen Waldbeständen angepflanzt, im übrigen Europa jedoch nur verhältnismäßig junger Kultur ist, so daß hier so große Bäume, wie von den Roßkastanien, kaum vorhanden sein dürften. Obwohl nun die Edelkastanie in ihrer tiefgrünen, großen glänzenden, lanzettlich geformten, sehr dichten und lederartig festen Belaubung, sowie in der gleichmäßig und schnell wachsenden leichtgliedrigen Kronenbildung eine sehr schöne und eigenartige Landschaftswirkung verkörpert, und sowohl als Einzelbaum als auch für allezeitige Pflanzungen weitgehende Beachtung verdient, so wird sie in diesen wertvollen Eigenschaften doch von der gemeinen Roßkastanie und deren Geschlechtsgenosin, der rotblumigen *rubicunda*, bei weitem übertroffen, die wegen ihrer geringen Bodenansprüche, ihrer Schnellwüchsigkeit, sowie insbesondere wegen ihrer gleichmäßigen, bald spitzköpfig, bald freisund geformten Kronenbildung großfingerter und dichtstehender Belaubung und lersengartiger, zum Teil jedoch unfruchtbaren Blütenstände eigenartiger Fruchtbildung fraglos unsere schönsten Landschaftsbäume weitverbreitender und kühlere Schattenbildung darstellen.

Leider wird den Roßkastanien — und namentlich in den Städten — ihre Fruchtbildung vielfach zum Verhängnis, indem die Nummer 2.

sorglose und übermütige Jugend die Kastanienfrüchte als allgemeine Freibeuterobjekte ansehen, und im Bestreben um den Besitz derselben die Bäume in ihrer organischen Aufbauform durch Wurzelgeschosse aller Art arg verunstalten, um schließlich durch dieses unbedachte und unüberlegte Beginnen sich selbst und die Straßenspassanten äußerst zu gefährden, so daß die Frage ihrer Anpflanzung im städtischen Straßenbilde und öffentlichen Verkehrswegen mit Rücksicht auf vorbenannten Abfallstand in neuerer Zeit recht häufig — wenn auch bedauerlicherweise — zu ihren Ungunsten entschieden wird. Und doch gibt es landschaftlich kein schöneres Bild, als zur Frühlingzeit einer Allee oder einen malerisch schönen Baum der wilden Kastanie im Schmucke des Blütenkleides zu begegnen!

Neben dieser bevorzugten landschaftlichen Verwendung besitzen die besprochenen Kastanienarten noch in der Verwertung ihrer Früchte und ihrer Rinde eine hohe wirtschaftliche Nutzung, die indessen erst in neuerer Zeit bekannt und entsprechend beachtet worden ist. Die Rinde ist reich an Gerbstoff, wird nach Art der Chinarinde medizinisch gegen Wechselfieber und Verdauungsschwäche, wie auch in der Industrie für Gerbwade verwendet, wogegen das Holz selbst viel zu weich und grobfaserig ist, als daß es für gewerbliche und industrielle Zwecke von besonderem Werte sein dürfte. Von großem wirtschaftlichen Gebrauchswert sind dagegen die Kastanienfrüchte, wie auch die Blütenstände ein lohnendes Arbeitsfeld für Bienen bilden. So dienen die Früchte der Roßkastanie zunächst dazu, im Verein mit pulverisierten Matheblumenblüten das allbekannte Miespulver (Schneeberger) herzustellen, sie liefern den sogenannten Stärkekümmel (Dextrin) und geben gelochte und in zerquetschten Zustände der hauswirtschaftlichen Küche ein vorzügliches und dabei äußerst billiges Mittel zum Waschen und Bleichen, wie des weiteren ein durch Abkochen bereiteter Extrakt ein wohlfeiles Mittel bildet, tierische Pflanzenschädlinge aus Blumentöpfen und Pflanzenbehältern zu vertreiben und mit sicherem Erfolg zu entfernen.

Von noch größerer Wirtschaftlichkeit ist jedoch der Verbrauch der Kastanienfrüchte als Viehfutter, welche Möglichkeit indessen in landwirtschaftlichen Kreisen noch lange nicht genügend beachtet wird, da es sonst ausgeschlossen sein müßte, daß alljährlich Unmengen Kastanienfrüchte auf den Landstraßen, an Wegen und Stegen ländlicher Be-

sichtigungen ungeerntet bleiben und ungenutzt zertreten werden, anstatt sie als nahrhaftes und bekömmliches Viehfutter zu verwenden, wobei die Gemohnheit der Kinder, sie als willkommenes Spielzeug zu sammeln, immer noch bestehen bleiben kann. Im zerleinerten rohen Zustande sind die Kastanien in Vermischung mit gehackten Rüben- und Kunkelblättern ein von Kühen und Ziegen gern genommeneres Futter, wobei insbesondere der in den Kastanien vorhandene Bitterstoff wohlthuend auf die Verdauungsorgane einwirkt. Sollten in Ausnahmefällen diese Früchte wegen ihres bitteren Geschmades in der Fütterung nicht gern genommen werden, so kann man dieses dadurch inhibieren, daß man dieselben vorher längere Zeit in Wasser einlaugt, wodurch sich der herbe Beigeschmack ganz wesentlich verliert. Außerdem kann man die Kastanien auch gelocht bei der Fütterung verwenden, und zwar derart, daß man das erste, bis zum Weichen der Schale sich braunrot färbende bittere Wasser abgießt, durch neues ersetzt und die nunmehr entfehlende, aromatisch duftende und breiig zerfallende Masse in entsprechenden Portionen zur Verfütterung bringt.

Eine gleich wertvolle Verwertung finden die Früchte der Roßkastanie zur Stärkemehl- und Alkoholbereitung, da sie zunächst einen hohen Gehalt an Stärkezucker und Kohlenhydraten besitzen, sowie nach Ausscheidung dieser Substanzen auch noch Eiweißstoffe und Pflanzenfette enthalten. In ersterem Falle ist das gewonnene Produkt ungleich wertvoller, als das aus Kartoffeln oder Getreidefrüchten hergestellte Präparat, ganz abgesehen noch von der großen Wohlfeilheit, die die wildwachsenden Kastanien als Rohstoffe den selbstbauwertigen Fruchtzerzeugnissen gegenüber besitzen, so daß die Stärkefabrikation und die Alkoholbrennereien sich heute dieser Naturfrüchte bereits in weitgehendem Maße bedienen und namentlich in Frankreich umfangreiche Betriebe dieses Zweiges wirtschaftlich sehr gut rentieren.

Für den küchenwirtschaftlichen Gebrauch und für den menschlichen Genuß sind die wilden Kastanien aber nur bedingt und unter Anwendung besonderer Zubereitungsregeln brauchbar, die dem Grunde nach darin bestehen, die Früchte durch Ablöschung von dem ungenießbaren Geschmacks zu befreien, um sie dann nach Art der Edelkastanien als Kompott- und Beigebekocht zu verwenden. Dagegen liefern die Früchte der Edelkastanie

Jahrgang 1911.

eine vorzügliche und hochgeschätzte Nähr- und Delikatessfrucht für den ländlichen Haushalt, die sowohl in den verschiedensten Beigabegerichten, als auch im Rohgenuß sehr beförmlich und beliebt ist. Chemisch enthalten diese Früchte bis zu Dreiviertel Stärke und Zuder, dann wesentlich Stickstoff und auch einen wesentlichen Teil Fett, so daß sie bezüglich ihres Nährwertes bei mehlhaltigen Speisen dem Produkte der Körnerfrüchte — und selbst dem wertvollen Weizenmehl — fast gleichwertig sind, welcher Umstand auch wohl dazu beigetragen haben mag, daß Amerika und die südeuropäischen Länder die Früchte der Eckkastanien ausgiebig als Nahrungsmittelprodukt zu verwenden und geschätzt zu nutzen wissen, und damit der sozialen Volkswohlfahrt einen nicht geringen Dienst erweisen.

Schließlich möge noch erwähnt werden, daß den Kastanien auch medizinische und gesundheitsfördernde Wirkungen zugeschrieben werden, indem sie in getrocknetem und erhitztem Zustande ablenkend gegen Rheumatismus wirken sollen und älteren Leuten — insbesondere solchen der Landbevölkerung — willkommene Bettwärmer liefern.

In Ansehung dieser vielfachen Gebrauchsmöglichkeiten und wirtschaftlichen Nutzbarkeit wäre es also vom landwirtschaftlichen, als auch vom volkswirtschaftlichen Standpunkte aus nur zu wünschen, daß die vorbeisprochenen Kastanienarten mehr noch, als bisher, zur Anpflanzung gelangen und deren Früchte der wirtschaftlichen und gewerblichen Verwertung in immer größerem Maße zugeführt werden, um dadurch ein nicht geringes Kapital zu heben, das heute achtlos und in wenig ökonomischer Weise dem Volkswohlstande und der allgemeinen Volkswohlfahrt durch Nichtbeachtung dieser Naturfrüchte fraglos verloren geht.

Landwirtschaft.

Die Düngerstätte liegt gewöhnlich an der niedrigsten Stelle des Gehöfts, resp. es hat sich durch die Düngerabfuhr und den Wasserzufluß allmählich eine Vertiefung gebildet, wofür alles von den Dächern der Ställe und anderen Gebäuden abfließende Regenwasser seinen Weg nimmt, welches nun den Dünger auslauge und dann wohl noch sorgsam in den Straßengraben abgeleitet wird. Mit der braunen Düngerjauche fließen aber die wertvollsten Bestandteile des Düngers, die Pflanzennährstoffe, fort. Bei starkem Wasserzufluß kann allerdings die braune Jauche so verdünnt sein, daß die Abfuhr im Nachenfaß nicht lohnt, darum muß man dafür sorgen, daß nicht zu viel Regenwasser hineinkommt. Man muß die Düngerstätte mit einem gepflasterten oder gemauerten Gerinne umgeben, der Mauerkranz — die Kollschicht — muß nach außen geneigt sein, um das wilde Wasser abzuleiten. Auch sind die Sonnenstrahlen möglichst von dem Düngerhaufen abzuhalten. — Durch starke Einwirkungen der Sonnenstrahlen trocknet der Dünger aus, die Zersetzung nimmt einen allzu raschen Verlauf und der Dünger verbrennt. Man pflegt die Düngerstätte an der Nordseite des Stalles anzulegen, um durch das Gebäude dem Dünger Schatten zu geben. Erlauben die wirtschaftlichen Verhältnisse die Nordlage nicht, so umpflanze man die Düngerstätte mit Bäumen, am besten mit Pappeln oder Linden, oder man versee sie mit einem Schuttdache, das auf billige Weise mit Reifig hergestellt werden kann.

Der Schnee auf dem Felde. Der Schnee hält warm, denn er ist, wie das Federbett, ein schlechter Wärmeleiter. Als solcher hält der Schnee einerseits das Eindringen der Kälte zurück, andererseits straft die schneebedeckte Erde weniger Wärme aus als da, wo sie offen liegt. Die Schneedecke wirkt also fördernd für die innere Erdwärme, verhindert dagegen aber auch das Eindringen der Sonnenwärme, sobald warme Tage uns

Frühlingswehen bringen. Die warme Luft kann nicht durch die Schneedecke hindurchdringen, und nachher hält das Schmelzwasser von 0 Grad den Boden kühl, indem es in denselben einsickert.

Fütterung.

Welche Vorteile bietet das Quellen des Körnerfutters? Es wurden versuchsweise acht Hühner mit Gerste gefüttert, die gequellt wurde. 4 Kilogr. trodene Gerste ergaben 10 Kilogr. gequellte; von ersterer nahmen die acht Hühner täglich 1 Kilogr., von der gequellten 1½ gleich ¾ Kilogr. ungequellter) zu sich, so daß sich durch das Quellen eine Ersparnis von 40 Prozent ergibt. Ähnliche Resultate ergaben gequellte Maiskörner; 4 Kilogr. Mais ergaben 13 Kilo gequellte Körner. Während nun bei der Fütterung ungequellter Körner 2 Kilogr. verzehrt wurden, benötigte von den gequellten diese Zahl Hühner 3½ Kilogr., so daß sich auch hier durch Quellen eine namhafte Ersparnis ergab. Zudem wird das Futter durch Quellen viel verdaulicher. Bei der Verfütterung von Hafer, Roggen und Buchweizen ist eine Ersparnis durch Quellen jedoch nicht zu erzielen, da die Tiere dieselben mit größerem Eifer zu sich nehmen und ebensowohl verzehren, als wenn die Stoffe in ungequelltem Zustande verabreicht wurden.

Pferdezucht.

Pferdefütterung. 1. Nicht das rasch verschluckte Futter gibt Kraft, sondern das verdaute. 2. Das Futter wird nur verdaut, wenn es gehörig zerkaut und mit der gehörigen Menge Speichel durchmischt wird. 3. Der Häffel dient in erster Reihe, um eine richtige Zerkleinerung und Durchspeichelung zu bewirken. Der Häffel wirkt im Pferdemaagen zur Ausfüllung desselben, ohne denselben in großem Grade zu belästigen. Würde man dem Pferde Hafer reichen, bis der Magen vollständig gefüllt ist, und würde man dann das Pferd tränken, so würde der aufschwellende Hafer das Zerplagen desselben bedingen. 4. Der Häffel soll in der Länge des Hazerorns geschnitten sein, weil kurzer Häffel unverdaut abgeht, oder sich innerlich festsetzt. Häffel beugt einer Magenüberfüllung vor. 5. Der Häffel soll als höchst zweckentsprechende Verdauungsbeigabe dienen.

Stuten, die sich nicht gerne beschlagen lassen und dabei aufgezogen oder in den Kotsland zu diesem Behufe genommen werden müssen, muß man, wenn es die Hufe erlauben, während der Trächtigkeit lieber unbeschlagen lassen.

Rindviehzucht.

Ein tägliches Putzen des Rindviehstandes ist im Interesse der Tiere geboten. Jeder praktische Landwirt weiß, daß sich auf die Haut der Tiere fortwährend Schmutz und Staub ablagert, daß die abgestoßenen Hautpartikeln oder Abschilferungen, sowie die Rückstände der Aussüchtungsstoffe dazu geeignet sind, die Poren der Haut zu verstopfen und daß alle diese Umstände auch die Gesundheit des Tieres beeinflussen müssen. Befinden sich die Tiere im Zustande der Freiheit, im Naturzustande, auf der Weide, so ist ein Putzen nicht erforderlich, denn unter diesen Verhältnissen wissen sie durch Schütteln, Wälzen auf dem Boden, Ledern, Kratzen usw. sich selbst des Hautschmutzes zu entledigen. Zudem führt der Wind den losen Staub mit sich fort und der Regen wäscht stets einen beträchtlichen Teil des Schmutzes aus. Ganz anders aber steht es um die im Stalle an die Krippe gefesselten Tiere. Diese sind nicht imstande, sich selbst von dem Staube, dem Schmutze und Kote zu befreien, weil sie an freier, willkürlicher Bewegung gehindert werden.

Erdriehige Ochsen zum Aufstehen zu veranlassen. Zum Auftreiben störrischer Tiere

können die Treiber meist kein anderes Mittel, als rohe Mißhandlung des widerstandsfähigen Tieres. Es ist aber bekannt, daß manche Ochsen sich eher totschlagen lassen, als daß sie aufstehen. Es gibt jedoch ein Mittel, welches ganz harmlos ist und dennoch sofort wirkt. Es besteht darin, daß man dem Tiere Erde in beide Nasenlöcher steckt. Das ungewohnte Gefühl in der Nase jagt dem Tiere einen so gewaltigen Schreck ein, daß es mit heftigem Niesen sich sofort Luft schafft und dabei aufspringt.

Schweinezucht.

Gute Mutterchweine behält man, so lange sie viele Ferkel werfen und diese gut mästen. Bei den sich langsam entwickelnden Landrasen geht das bis ins fünfte oder sechste Jahr, bei den englischen häufig nur bis ins dritte, wobei man aber dann den Vorteil einer behändigeren, täglichen Gewichtszunahme von etwa 0,166 Kilogr. hat.

Kaninchenzucht.

Ein gutes Weichfutter für trüchtige und säugende Kaninchenweibchen bereitet man aus Roggenkleie und Gerstenschrot, welches man in Teigform füttert. Zur besseren Bindung dieses Teiges setze man etwas flargeriebenen Leintuch zu. Die Tiere nehmen ein solches Futter sehr gern und erhält das Fell durch die Zugabe von Lein ein glattes, glänzendes Aussehen.

Geflügelzucht.

Die Geflügelhaltung im Winter ist maßgebend für das Gedeihen, resp. die Leistungsfähigkeit des Geflügels im nächsten Sommer. Muß das Geflügel im Winter Frost leiden oder seine Zeit in dunkeln, eisigen, nicht reingehaltenen Ställen usw. zubringen, so leidet es so stark, daß es den größten Teil der nachfolgenden Sommerzeit nötig hat, um sich wieder zu erholen. Es ist auch zu beachten, daß die Fütterung eine um so sorgsamere und reichlichere sein muß, je kälter es ist; denn bei dem Geflügel sowohl, als auch bei allen anderen Tieren, „geht die Kälte“. Auch für hinterlassene Getränke ist ebenförmig zu sorgen; denn Durst greift den Tierkörper wenigstens ebenso stark an, wie Hunger. — Sollten trotz aller Sorgfalt den Hühnern die Kämme, Kehllappen oder Füße erkrühen, so müssen die erkrühten Teile mit Schnee gerieben oder in Schnee gehüllt werden. Danach Wajschungen mit Alaunlösung (1 Gr. auf 30 Gr. Wasser), später intensive Einreibung mit Vaseline oder Baumöl. Bei Froitzbeulen an den Füßen ist zunächst auch mit Schnee oder kaltem Wasser kräftig einzureiben; später wirkt aber außerordentlich gut das Anpinseln mit Höllensteinslösung (1:20 bis 30), oder das Überstreichen der angeschwollenen Teile mit dem ein wenig angefeuchteten Höllensteintinkt.

Geflügelpflege. Wer zu dieser Jahreszeit sein junges Geflügel gut pflegt, wird den Lohn im kommenden Frühjahr, für die angelegte Mühe und das Futter, mit Zinsen ernten.

Bienenzucht.

Zehrung der Bienenvölker. Die Zehrung der einzelnen Bienenvölker während der Zeit vom 10. Oktober bis zum 1. April ist nach gewissenhaft ausgeführten Versuchen folgende: 1. bei Freistandsvölkern in dünnwandigen Wohnungen 5,3 Kgr., 2. bei Freistandsüberwinterung in doppelwandigen Bauten 4,05 Kgr., 3. bei der Überwinterung im Keller 2,1 Kgr., 4. in einem mäßig geheizten Raum 2,07 Kgr., 5. in der Erdmiete 2,05 Kgr. Wenn die Völker in der Erdmiete auch am wenigsten zehren, so hat die Erdüberwinterung doch auch wieder ihre sehr großen Nachteile und kann daher allgemein nicht empfohlen werden.

Es ist auf Erden kein' bess're Witt,
Denn wer seiner Junge Meister ist,
Viel Wissen und wenig sagen,
Nicht antworten auf alle Fragen.

Für die Hausfrau.

Rede wenig und mach's wahr,
Was du tust, bezahle dar,
Laß einen jeden sein, wer er ist,
So bleibst du auch wohl, wer du bist.

Winterlied.

84

Wie ruhest du so stille
In deiner weißen Hülle,
Du mütterliches Land!
Wo sind des Frühlings Lieder,
Des Sommers bun't Gefieder,
Und dein beklümtes Festgewand?

Du schlummerst nun entkleidet,
Kein Lamm und Schäflein weidet
Auf deinen Au'n und Höf'n;
Der Vöglein Lied verstummet,
Und keine Biene summet;
Doch bist du auch in Schlummer schön.

Die Zweig' und Astlein schimmern,
Und tausen'd Lichter flimmern,
Wosin das Auge blüht.
Wer hat dein Bett bereitet,
Die Fedr' dir gespreitet
Und dich so schön mit Reis' geschmückt?

Der gute Vater droben
Hat dir dein Kleid gewoben,
Er schläft und schlummert nicht.
So schlumm're denn in Frieden!
Der Vater weckt die Mühen
Zu neuer Kraft und neuem Licht.

Bald in des Lenzes Wehen
Wirst du verjüngt ersehen
Zum Leben wunderbar;
Sein Odem schwebt hernieder,
Dann, Erde, hebst du wieder
Mit einem Blumentranz im Haar.
Fr. Ad. Rummacher.

Rauhe und aufgesprungene Hände.

Wer mit diesem Uebel behaftet ist, weiß, wie sehr Schmerzhaft es ist. Eine große Erleichterung kann man sich verschaffen und bei richtiger Anwendung tritt auch meist vollständige Heilung ein, wenn man einen Teelöffel voll reinen Honig in einer Tasse weichen Wassers auflöst, die Hände damit wäscht und sie so lange kanst reibt, bis sie trocken werden, also nicht abtrocknen. Dies muß man mehrmals am Tage ausführen, die Hände aber vorher mit lauem Wasser und Seife sauber reinigen und abtrocknen. Ist das Leiden schon erheblich vorgeschritten, so ist zu empfehlen, sobald es die Beschäftigung erlaubt, alte weiche Handschuhe, deren Fingerspitzen man abschneidet, zu tragen.

Kerner ist zu beachten, daß man die Hände stets nach dem Waschen recht trocken abreibt und nie die feuchten Hände der kalten Luft aussetzt; ebenso schädlich ist es, wenn die Hände erhitzt sind, vielleicht vom Hantieren an der Kochmaschine, und läuft schnell an die Wasserleitung, um sich mit dem kalten Wasser die Hände zu reinigen.

Wie schrecklich sehen oft im Winter die Hände unzerer Dienstmädchen aus, und wie viel Schmerzen könnten ihnen erspart werden, wenn die Hausfrau darauf sehen würde, daß sich das Mädchen die Hände stets mit lauem Wasser wäscht und mit einem groben Handtuche gut abtrocknet. Zu diesem Zwecke muß in der Küche ein Ständer mit Waschnapf und ein Stück gute milde Hausseife vorhanden sein. Die geringen Kosten machen sich reichlich dadurch bezahlt, daß unsere Mädchen immer laubere, appetitliche Hände haben und ihre Arbeit noch einmal so gut und schnell verrichten können, denn mit aufgesprungenen oder erfrorenen Händen läßt es sich sehr schwer arbeiten.

Vor dem Schlafengehen müssen die Hände ebenfalls sauber gewaschen, gut abgetrocknet und mit Lanolin, Goldcrem oder dergleichen eingefettet und alte weiche Handschuhe angezogen werden. Alte Glacehandschuhe kann man für diesen Zweck vorzüglich benutzen, indem man dieselben wendet, also die linke, rauhe Seite nach außen bringt. Enge Handschuhe darf man nicht dazu nehmen, da dann das Blut in den Händen nicht genügend zirkulieren kann.

Küche und Keller.

Gebadene Hirn. Eine gute Abwechslung zu feinen Gemüsen ist stets das gebadene Hirn. Mehrere Kalbs- oder Schweinshirne werden mit kaltem Wasser zum Feuer gesetzt und langsam erwärmt, bis sich die darin befindlichen Häutchen und Adergängen leicht entfernen lassen. Hierauf blanchiert man sie in kochendem Salzwasser einige Minuten, kühlt sie in kaltem Wasser ab und kocht sie langsam weich in einer reichlichen Viertelstunde. Dem Sude gibt man nebst dem nötigen Wasser, Salz, Essig, Gewürz und Pfefferkörnern, etwas Zwiebel und Lorbeerblätter bei. — Sind die Hirne weich, so nimmt man sie vorsichtig heraus, läßt sie abtropfen, teilt sie in je eine Hälfte, bestreut sie mit Salz und Pfeffer, wendet sie in Ei und geriebener Semmel um und bäut hierauf beide Seiten schön hellbraun. Man kann sie auch als selbständiges Gericht geben, hübsch mit Petersilie garniert, dann aber gibt man eine Pfeffer Sauce dazu.

Schmaren mit Mildbretterfen. Aus fein verwiagten Wildbretstücken bereitet man eine Hacke, würt mit 1 Teelöffel Fleischextrakt, verrührt dies mit ebensoviel dicklich gehaltenem Omelettenteig und schüttet die Masse in ein heiß gemachtes Rindereschmalz. Sobald es anfängt anzuglehen, verbrüht man es mit dem Schmalze in kleine Bissen, wie anderen Gerichte, läßt es von allen Seiten leicht anbraten, gibt, damit der Schmaren nicht trocken lei, noch ein Stückchen Schmalz nach und richtet das Gericht gehäuft in einer Schüssel an.

Hühner-Mayonnaise. Man dämpft einige junge Hühner in einer Brause weich, zerlegt sie nach dem Erkalten in zierliche Stücke, befreit sie von der Haut und mariniert dieselben mit Zitronensaft, Öl und Salz, während man die Mayonnaise-Sauce bereitet. Die Zubereitung der Sauce ist folgende: Man stellt eine Porzellschale auf Eis, legt in dieselbe zwei Eidotter, eine Messerspitze Salz, ebensoviel feingestohenes Pfeffer, einen Teelöffel Citragonessig, rührt diese Masse so lange, bis sie anfängt, dick zu werden, dann verrührt man einen kleinen Eßlöffel Öl abwechselnd mit einem kleinen Eßlöffel Estragon-Essig, so fährt man eine Stunde fort und nimmt dann das doppelte Quantum Öl zu dem verringerten Maß Essig, bis man ½ Liter Öl verrührt hat und das ganz cremartig geworden ist. Man kostet die Sauce von Zeit zu Zeit, um zu sehen, ob sie nicht zu sauer ist, und man mit dem Essig aufhören muß; auch kann man allmählich von der kurz eingekochten Hühnerbrühe hinzutun, zuletzt kann man an die Mayonnaise-Sauce, um deren Geschmack pikanter zu machen, etwas feinen hellen Senf nehmen, denselben auch mit etwas Zitronensaft säuern. Nun gießt man auf die Anrichtenschüssel etwas von der Sauce über die Hühner und verziert die Schüssel mit buntem Apft, Kapern, Sardellen und Krebschwänzen. Den Rest der Sauce serviert man extra.

Kongreßorte. 500 Gr. gefällte Butter wird schaumig gerührt, mit 8 Eigelb nach und nach verbunden; unter fortwährendem

Rühren werden 500 Gr. feiner Staubzucker, 500 Gr. Weizenpulver, etwas Vanillezucker, vorher gemischt und zusammen durchgeseibt, löffelweise dazugegeben. Die Masse wird in eine gut mit Butter ausgestrichene und mit gebuttertem Papier ausgelegte Tortenform gefüllt und 1½ Stunde unter 150 Grad im Ofen gebacken. Mit Zitronenglasur überzogen, wird die Torte reichlich mit Früchten belegt.

Haushirtschaft.

Geräucherter Fleisch schützt man am besten vor Ungeziefer, indem man Gazegäßen darüber zieht und es so aufhängt. Man kann auch ebenlogut einen gewöhnlichen reinen Sack nehmen und das Fleisch hineinhängen. Die Luft dringt hinreichend durch das grobe Gewebe hindurch, ohne daß die Fliegen hineinkommen können. Eine andere Methode zur Aufbewahrung geräucherter Fleisches besteht darin, daß man eine Kiste nimmt und mit Holzasphe füllt. Die zur Aufbewahrung bestimmten Rauchwaren werden, um sie vor Schmutz zu bewahren, in Papier eingebunden und in die bereitstehende Kiste gelegt und ganz mit Asphe bedekt. Hierauf verschließt man die Kiste und stellt sie an einen trockenen, luftigen Ort.

Gemeinnütziges.

Eines der besten und einfachsten Mittel gegen Verbrennungen ist Gummiarabikum. Man macht dasselbe mit ein wenig Wasser an und streicht es so konsequent wie möglich auf die verbrannte Stelle. Die Hitze derselben führt eine rasche Trocknung herbei, und die von der Luft abgesclossene Verbrennung verursacht keine Schmerzen mehr. Befindet sich die Verbrennung an einem Gelenk, so reibt die Gummischicht mehrmals ein, diese Spalten und Ritze werden von neuem mit der Lösung ausgefüllt. Verbrennt man sich einen Finger, so taucht man ihn sofort ins Wasser und bestreue die Stelle mit Gummiarabikum-Pulver. Dieses Behandlungsmittel ist für Verbrennungen ersten und zweiten Grades vortrefflich; der Schmerz verschwindet sofort und die Verwundung geht glatt von statten. Zur Not kann Kartoffelsärke das Gummiarabikum ersetzen, aber dieselbe haftet weniger, und das Resultat ist weniger befriedigend.

Abpoliermittel. Um beim Polieren Zeit zu ersparen und die Politur vor dem Ausschlagen zu schützen, betupft man, nachdem man mit Öl fertig poliert hat, die Fläche mit verdünnter Schwefelsäure (1 Teil Schwefelsäure und 2 Teile destilliertes Wasser). Man darf jedoch nie das Wasser zu der Säure gießen, da sonst ein Umberspritzen derselben eintreten könnte, sondern man bringt die Säure tropfenweise in das Wasser. Man reibt sich die Handfläche mit ganz feinem Tripel oder zerfallenem Wiener Kalk gut ein und poliert mit dem Handballen solange, bis der feinste Spiegelglanz sich zeigt, welcher bei der gewöhnlichen Art des Abpolierens nicht so schön und haltbar zu erreichen ist.

Zur Entfernung schädlicher Gase aus Senkgruben, Brunnen usw., wie solches oft vor einem Beisteigen derselben nötig ist, empfiehlt es sich, den Inhalt eines großen Kessels mit kochendem Wasser in die Grube zu gießen. Durch die aufsteigenden Dämpfe werden die schädlichen Gase mit in die Höhe gerissen und die Reinigung schneller und billiger besorgt, als durch irgend ein anderes Mittel möglich wäre.

Porenfüller vor dem Polieren anzuwenden, ist eine Mischung von Mastixtrinis, gestochtem Veindöl mit oder ohne Zusatz von Terpentinöl.

Ein Schrothschuß ist ein Schnaderbüßl,
Das jeder bald traktieren kann,
Ein wenig besser oder schlechter,
Es liegt sogar nicht viel daran;

Wald und Feld.

Ein Kugelschuß, der ist dagegen
Vergleichbar einem feinen Lieb,
Wer's leicht nimmt, kommt zu keinem Preise:
Das ist der beiden Unterschied.

Weidgerechte Entenjagd im Winter.

Durch das Regiment des nordischen Winters, der das Lebenselement des Wasserwildes überbrückt, wird die Wildente zu weiten Wanderungen nach Süden genötigt, wobei sie auf unseren eisfreien Gewässern so lange Rast macht, bis zunehmender Frost auch diese Tummelplätze verflücht. Dann entschließen sich die nordischen Enten entweder zu einem Vagabondentleben in unseren Breiten, indem sie die wenigen Wasserläufe, die wegen warmer Quellen usw. nicht zufrieren, aufsuchen, oder sie ziehen weiter in die romanischen Länder, um auf deren eisfreien Gewässern den Winter abzuwarten.

Obwohl es selbstverständlich ist, daß die bei uns eintreffenden Jugenten, trotzdem sie kein Standwild sind und eine systematische Hege nicht erfordern, will sich's gebührt, behandelt werden, wie sich's gebührt, behandelt werden, will ich doch einer weidgerechten Bejagung der nordischen Gänse speziell das Wort reden. Dies ist um so nötiger, als da und dort in dieser Hinsicht eigentümliche Begriffe herrschen und von mancher Seite die durchziehenden Winterenten als „vogelfrei“ in der verwegenen Bedeutung des Wortes betrachtet und bejagt werden.

Vor allen Dingen dürfen wir nicht vergessen, daß sich unter den bei uns Rast machenden Wildenten zahlreiche einheimische befinden, die sich teils aus Wandertrieb, teils wegen Überbrückung ihres Lebenselementes mit Eis und aus Not den Jugenten anschließen. Durch rechtzeitig, ausgiebige Rührung und durch das fortgesetzte Bemühen, die betreffenden Gewässer eisfrei zu halten, kann man bis zu einem gewissen Grade das Verstreichen der einheimischen Standenten zwar hinaushalten, aber es wird trotzdem immer wieder vorkommen, daß sie mit ihren vagabondierenden Vettern eines Tages das Weite suchen.

In Berücksichtigung dieses Umstandes sollte bei der deutschen Jägerwelt insofern ein gewisses Solidaritätsgefühl Platz greifen, als bei Ausübung der winterlichen Entenjagd die weiblichen Enten im Interesse des Fortbestandes unserer einheimischen Fauna jeweils geschont werden müßten, und daß man nur Erpel, deren Anzahl stets weit überwiegt, aufs Korn nehmen sollte. Denn ein böser Zufall kann wolken, daß unter den

erlegten weiblichen Enten sich vielleicht sämtliche Mutterenten eines deutschen Reviers befinden, dessen Entenjagd hierdurch in Frage kommen könnte.

Sehr oft wird auch bei der winterlichen Wasserjagd dadurch gesündigt, daß man streichende und schwimmende Enten auf unweidmännische Distanzen mit dem Schrothagel begrüßt. Wie mancher nordischer und einheimischer Wanderer, der bei uns zu kurzer Rast eine gastliche Stätte sucht, wird auf diese Weise angeschossen und muß nach elenden Qualen erbärmlich in irgend einem Köhricht verfaulen, wenn nicht die mitleidige Natur rechtzeitig ein Stück Raubzeug schickt. Besonders der Schuß auf fliehende oder schwimmende Enten hat keine großen Schattenseiten, da meist nur die Flügel zerhackt werden und die Angeschossenen trotz sofortiger Verfolgung oftmals entkommen.

Viele Schiefer knallen ferner häufig auf hochverwendete Enten, obwohl sie im voraus wissen, daß sie die zum Beispiel ins Treibets großer Flüsse fallende Beute gar nicht landen können. Dieses Nasjägerum, das man so manachmal persönlich sieht und hört, soll hier öffentlich gebrandmarkt werden.

Auf angeschossene Enten, die durch Tauchen und Vertriehen im Schilly und Wurzelwert sich meisterhaft der Verfolgung zu entziehen wissen, spare man nicht mit dem zweiten oder dritten Schusse. Hühnerschrote eignen sich am besten zum Jangschuß, den man am zweckmäßigsten auf den Kopf der Ente richtet.

Wenn man keinen wetterfesten Hund (Stichelhaar, Rudelpointer, Deutsch-Langhaar, Setter) besitzt, der die Enten ohne Gefahr für seine Gesundheit aus dem eiskalten Wasser apparieren kann, wähle man die Entenschleuder, benutze lange Stangen mit Widerhaken oder einen Rasen. Ein sehr bewährtes und zweckmäßiges Landungsmittel, das für schmalere Wasserläufe angewendet werden kann, ist folgendes: Man legt fluchabwärts (vielleicht an die Grenze des betreffenden Revierstückes) quer über das Wasser einen Rasen, und zwar so tief, daß er das nasse Element fast berührt. Die geschossenen, fluchabwärts treibenden Enten, die man aus irgend einem Grunde nicht sofort langen kann oder will (zum Beispiel beim Einfall), werden von dem natürlichen Hindernis aufgehalten und man kann dieselben mit leichter Mühe bergen.

Zur Bezeichnung der Winterenten, deren

Federbalg einen guten Schuß verträgt, wähle man ziemlich grobe Schrote; unter Nr. 4 (alte Körnung) herunterzugehen, würde ich nicht raten. Man begrüße die streichenden Enten von der Seite oder von hinten, weil diese Schüsse eher „ins Leben“ dringen. Angeschossene Enten, die man gehörig krank werden läßt, verkriechen sich fast immer ins Ufergestrüpp, wo sie ein guter Hund bei der erst nach einem halben Tage vorzunehmenden Nachsuche leicht findet.

Verschiedenes.

Die Jagd im Januar. Der Wildstand kann jetzt öfters bei jeder Neue revidiert werden. Wenn der Schnee gefroren ist und eine Kruste hat, müssen Wege gebahnt werden, damit die Hirsche, das Wild, das Damwild und die Rehe sich nicht beschädigen oder von den Raubtieren gefangen werden und eingehen. Die Hundeställe müssen warm gehalten werden. Zur Fütterung des Wildprets und der Sauen ist sorgfältigste Aufsicht nötig; auch ist den Wildpredatoren fleißig nachzuspüren. Die Fasanen müssen ihre Fütterung und reines Wasser fleißig erhalten. Bei hohem Schnee und Frost müssen die Hasen mit gutem Ehm und die Feldhühner mit Gerste gefüttert werden. Das Treibjagen wird noch fortgesetzt; die Hasenjagd aber bei warmer Witterung geschlossen. Das Treibieren wird fortgesetzt. Die Luchse, Füchse, Warden, Zitzke, Fischotter, wilde Katzen und Miesel werden wegen ihrer noch guten Fänge gefangen und geschossen. Krametsvögel und Ziemeer werden noch gefangen, auch Frischlinge, Rehböcke, Gelltiere und Wildenten geschossen, sowie Jagd auf Wildgänze, Trappen, Schwäne, Brachhühner usw. gemacht. Auf Waldhähnen, Damböcke, Gamswild, Schneehasen wird die Jagd noch fortgesetzt. Wenn man gute und dauerhafte Klassen von Jagdbunden haben will, sind selbe jetzt belegen zu lassen.

Humor.

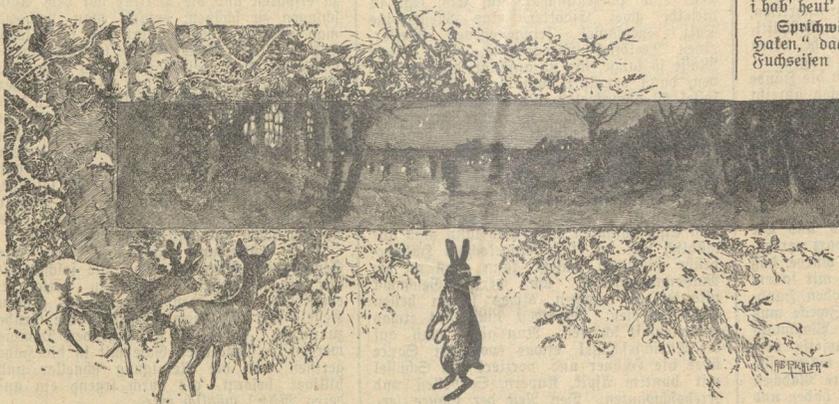
Schwer möglich. „Eben traf ich den Jäger Fuchsel, der jagte mir, es seien bei ihm Drillinge angekommen.“ — „D, dem dürfen Sie nur die Hälfte glauben!“

Devot. Köpfer (nach der Treibjagd des Hofes): „No Hias, du hinkt ja wie net g'heit!“ — Treiber: „Na woast, Köpfer, i hab' heut' a paar allerhöchste Schrot' kragt!“

Sprichwörtliches. „Die Sache hat einen Haken.“ dachte sich der Fuchs, indem er das Fuchseisen betrachtete.

Vom Turme blasen. Der Lehrer bespricht mit den Schülern den Neujahrstag und weist auf die Feier desselben hin, die gewöhnlich damit beginnt, daß morgens vom Turme geblasen wird. Blöschlich zeigt ein Schüler auf und sagt: „Bei dem alten Waldhüterriß ist alle Tage Neujahr!“ — „Wieso?“ fragt der Lehrer. — „Na, mein Vater weiß es und sagt, der bliese alle Tage vom Turm!“ (Von der Flasche pfeifen.)

Boshafte Frage. „Wie hoch kommt deine Jagd zu stehen?“ — „Jährlich auf 500 Mark.“ — „Mit oder ohne Schmerzensgelder?“



Herausgegeben unter Mitwirkung bewährter Fachschrittkeller, praktischer Landwirte und tüchtiger Hausfrauen. Verantwortlicher Redakteur: Paul Scheltler in Göthen (Anh.).
Zred.: Paul Scheltlers Erben, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Vorhabensdruckerei, in Göthen (Anh.).

